

Wer Souveränität will, muss Wind und Sonne entfesseln

Düsseldorf, 02. März 2026 – Die geopolitische Lage führt uns mit brutaler Klarheit vor Augen, wie fragil das globale Energiesystem nach wie vor ist. Ein Krieg gegen den Iran wirkt nicht nur regional destabilisierend, sondern trifft die Weltwirtschaft ins Mark. Steigende Ölpreise ziehen auch die Gaspreise nach oben, Lieferwege durch die Straße von Hormus geraten unter Druck, Versicherungsprämien explodieren, Frachtrouten werden unsicher. In einer hochvernetzten Industrie bedeutet das nichts weniger als ein akutes Risiko für Wachstum, Investitionen und Wohlstand. Wer jetzt noch an der Illusion festhält, fossile Abhängigkeiten ließen sich politisch moderieren oder diplomatisch einhegen, ignoriert die strukturelle Verwundbarkeit des bestehenden Systems der Energieversorgung. – Ein Kommentar von Markus W. Voigt, CEO der aream Group SE.

Eine als Lösung vorgeschlagene Renaissance der Kernenergie wirkt angesichts der realen Abhängigkeiten bemerkenswert realitätsfern. Das traditionell atomfreundliche Frankreich importiert erhebliche Mengen Natururan oder wiederangereichertes Uran aus Russland, Kasachstan und Usbekistan. Damit sind die Lieferketten abhängig von Wunsch und Willen dieser Regierungen. Von strategischer Autarkie kann keine Rede sein. Wer Kernenergie als Garant nationaler Souveränität verkauft, vergisst möglicherweise bewusst die vorgelagerten Abhängigkeiten bei Brennstoff, Anreicherung und geopolitischer Stabilität der Lieferländer.

Dazu kommt: Neue Kernkraftwerke sind kapitalintensiv, genehmigungsrechtlich komplex und mit extrem langen Realisierungszeiträumen verbunden. In einer Phase, in der Energiepreise akut steigen und industrielle Wettbewerbsfähigkeit unmittelbar unter Druck gerät, helfen Projekte mit einem Planungshorizont von 15 bis 20 Jahren nicht weiter. Sie binden Kapital, das für den beschleunigten Ausbau tatsächlich verfügbarer und skalierbarer Technologien benötigt wird. Die Vorstellung, man könne kurzfristige energiepolitische Krisen mit langfristigen Nuklearprojekten lösen, ist industrieökonomisch nicht haltbar.

Dasselbe gilt im Übrigen auch für Gaskraftwerke, die als strategische Reserve eingesetzt werden sollen, bei denen der Bau aber noch nicht einmal durchgeplant ist. Und welche Abhängigkeiten durch die Lieferung der dauerhaft notwendigen Energieträger Erdgas oder LNG entstehen, hat Deutschland in den vergangenen Jahren schmerzlich erfahren müssen.

Echte energiepolitische Unabhängigkeit entsteht deshalb nur dort, wo Primärenergiequellen heimisch verfügbar sind. In Deutschland ist der Beitrag von Wasserkraft und Biomasse strukturell begrenzt. Beide Technologien sind ausgereift, aber ihr Ausbaupotenzial ist überschaubar. Die tragenden Säulen einer souveränen Energieversorgung sind Wind- und Solarenergie. Sie sind flächendeckend verfügbar, technologisch ausgereift, in den vergangenen Jahren massiv im Preis gefallen und in großem Maßstab installierbar. Vor allem aber benötigen sie keine geopolitisch sensiblen Brennstoffimporte.

Zusammen mit den inzwischen technisch ausgereiften und wirtschaftlich immer attraktiver werdenden Speicherlösungen stehen sie mehr oder weniger sofort bereit, um eine energiepolitische Unabhängigkeit zu schaffen. Zumal sie auch gegenüber großen, zentralen Anlagen den Vorteil der Kleinteiligkeit und Vernetzung haben, der Ausfall einzelner Anlagen kann schnell durch andere kompensiert werden.



Strom aus Wind und Sonne ist eine strategische Notwendigkeit. Jede zusätzlich installierte Kilowattstunde aus erneuerbaren Quellen reduziert Importabhängigkeiten, stabilisiert langfristig Preisstrukturen und stärkt die industrielle Wertschöpfung im eigenen Land. Die Wertschöpfungsketten – von Planung über Bau bis Betrieb – sind regional verankert. Investitionen fließen in Infrastruktur, Netze, Speicher und Flexibilitätsoptionen statt in Rohstoffimporte. Und ja, noch stammen einige der Komponenten aus ausländischen Quellen, vor allem aus China. Dieser Anteil wird aber zum einen verringert, zum anderen lassen sich Fertigungsanlagen für diese Komponenten weltweit schnell aufbauen – und in Deutschland ausbauen. Im Hinblick auf die Resilienz der Energieversorgung ist die Tatsache aber noch bedeutender, dass nach einer einmaligen Investition keine zukünftigen Abhängigkeiten aufgebaut werden.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht nachvollziehbar, warum der Ausbau Erneuerbarer Energien noch immer durch langwierige Genehmigungsverfahren, regulatorische Inkonsistenzen und politische Zögerlichkeit gebremst wird. Wer in einer Phase eskalierender geopolitischer Risiken nicht alle Weichen mit maximaler Entschlossenheit in Richtung Wind- und Solarenergie stellt, handelt energieökonomisch fahrlässig. Versorgungssicherheit, Wettbewerbsfähigkeit und Klimaschutz sind hier keine Gegensätze, sondern deckungsgleiche Interessen.

Die aktuelle Krise ist kein Argument für nostalgische Technologien, sondern ein Weckruf für strukturelle Transformation. Energiesouveränität entsteht nicht durch Wunschdenken, sondern durch konsequente Investitionen in heimische Ressourcen. Unabhängigkeit ist kein Schlagwort, sondern das Resultat klarer Prioritäten. Wer sie ernst meint, setzt auf Wind und Sonne – ohne Umwege, ohne ideologische Nebelkerzen und ohne weitere Verzögerung.

Über die aream Group SE

Die aream Group, 2005 gegründet, ist ein Developer und Asset-Manager mit Fokus auf nachhaltige Infrastruktur im Sektor Erneuerbare Energien. Dazu gehören Wind- und Solarkraft, Netze und Speichertechnologie. Mit den Bereichen Operations- und Asset-Management, Project-Development und Energy Markets deckt die aream Group die gesamte Wertschöpfungskette für Erneuerbare-Energien-Investments ab. Mit mehr als 2,5 Milliarden Euro Transaktionsvolumen gehört aream zu den führenden Asset-Managern in diesem Markt, mit dem eigenen Anlagenbestand wird grüner Strom für rund 40 Millionen Euro pro Jahr umgesetzt. Seit 2008 produziert aream mehr als vier Milliarden kWh grünen Strom. Im Rahmen der Wachstumsstrategie sollen in den nächsten Jahren mehrere Solar- und Windparks sowie Batteriespeicher realisiert oder erworben werden. Durch die eigene Projektentwicklung innerhalb der Aream Advisory GmbH verfügt die Gruppe derzeit über eine Entwicklungspipeline in Deutschland mit großem Potenzial. Weitere Informationen: www.arem.de.

Kontakt

aream Group SE

Kesselstraße 3

D-40221 Düsseldorf

Tel.: +49 (0)211 30 20 60 42

E-Mail: info@arem.de

Web: www.arem.de



Pressekontakt

news & numbers GmbH

Bodo Scheffels

Tel.: +49 (0)40 80 60 194 34

E-Mail: bodo.scheffels@news-and-numbers.de

Web: www.news-and-numbers.de